

## Wissenschaftliche Tagung „Der kajkavische Dialekt“

Zagreb, 15.—17. März 1978

Das Komitee für Dialektologie der Philologischen Klasse der Jugoslawischen Akademie widmete seine zweite dialektologische Tagung der bisher am wenigsten erforschten Dialektgruppe der kroatischen oder serbischen Sprache, der kajkavischen. Nach der Eröffnung durch den greisen Akademiepräsidenten Grga Novak und Begrüßungen durch Repräsentanten der Akademie sowie den Vorsitzenden des Komitees Božidar Finka führte Antun Šojat in Forschungsstand und laufende Arbeiten ein, von denen die Bibliographie der dialektologischen Arbeiten und das Historische Wörterbuch (vgl. B. Finka, O rječniku hrvatskoga kajkavskog književnog jezika. In: *Rasprave Instituta za jezik JAZU* 2, 1973, S. 193ff.) als die wichtigsten erscheinen. Es fehle, so Šojat, vor allem noch an Terrainuntersuchungen für einzelne Mundarten, wie sie etwa — um eine deutschsprachige Arbeit zu nennen — W. Jakoby, Untersuchungen zur Phonologie und Prosodie einer kajkavischen Mundart. München 1974, darstellt. Der Aufschwung immerhin im letzten Jahrzehnt ist auch für den literarischen und kulturhistorischen Bereich offensichtlich, erscheint doch seit 1968 in Zagreb die Zeitschrift *Kaj* und ist als Ergebnis der seit 1970 in Zlatar veranstalteten „Dani kajkavske riječi“ mittlerweile der zweite *Kajkavski zbornik* im Buchhandel.

Die Folge der Referate eröffnete Wiesław Boryś (Krakau), der eine beachtliche Zahl von Elementen der urslawischen Lexik in der Kajkavština ermitteln konnte. B. Finka und Stjepko Težak behandelten die Akzentverhältnisse im Berührungsbereich kajkavischer und čakavischer Dialekte bei Karlovac. Hier — wie im folgenden — war das von Stjepan Ivšić (Izabrana djela iz slavenske akcentuacije. München 1971) dargestellte Akzentsystem, das neben anderen Pavle Ivić (Belgrad) in seinem Referat „Über einige Phänomene der Akzentvariation“ ergänzte, Grundlage der Ausführungen. Dalibor Brozović (Zadar) sprach über die Einteilung und die Klassifikation der südslawischen und der serbokroatischen Dialekte — ein bis in die jüngste Zeit zwischen slowenischen und serbischen wie kroatischen Linguisten gerade hinsichtlich der kajkavischen Dialekte umstrittenes Problem. Zvonimir Junković (Nizza), Ivan Kalinski und Mijo Lončarić referierten Ansätze zu einer Systematisierung dieser Mundarten. Auf Vokalismus und Akzentverhalten beschränkte sich auch Ivan Brabec hinsichtlich der „kajkavischen Mundarten in der Diaspora“ in Ungarn. Rudolf Filipović analysierte die Stufen des Schwindens des Gebrauchs kroatischer Dialekte bei zweisprachigen Sprechern in den USA, Gerhard Neweklowsky (Wien) die kajkavischen Elemente in den nichtkajkavischen kroatischen Dialekten des Burgenlandes. Josip Matešić (Mannheim) registrierte — abgesehen von einem älteren Aufsatz Fancevs sowie der Arbeit Jakobys — die Nichtbehandlung von kajkavischen Dialektproblemen durch die deutschsprachige Sprachwissenschaft, bemerkte aber zugleich das Weiterleben veralteter Auffassungen hinsichtlich der Klassifizierung der kajkavischen Dialekte. Stjepan Sekereš untersuchte scheinbare Kajkavismen im slawonischen Draugebiet, Vesna Zečević die kajkavischen Ikavci, Robert Zett (Zürich) die Morphologie der verbalen Entlehnungen im Kajkavischen. Einzig dieser Beitrag ging ausführlicher auf morphologische Fragestellungen ein, wogegen Syntax und Lexik so gut wie gar nicht berührt wurden.

Der Schlußabschnitt war der kroatisch-kajkavischen Literatursprache, die ja erst im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts zugunsten der neuštokavischen Schriftsprache der übrigen kroatischen Gebiete aufgegeben wurde (vgl. D. Brozović, Standardni jezik. Zagreb 1970, S. 119ff.; Olga Šojat, Pregled starije hrvatskokajkavske književnosti. In: *Kaj* 8, 1975, Nr. 9/10, S. 5ff.), vorbehalten. Robert Auty (Oxford) beleuchtete die kajkavische Literatursprache im Licht der „sprachlichen Wiedergeburt“ bei den Slawen im 19. Jahrhundert, Nikola Batušić die kroatisch-kajka-

## Aus der Südosteuropa-Forschung

vische Theaterterminologie. Zvonimir Bartolić (Čakovec) berichtete über Text- und Bücherfunde im Gebiet der Murinsel, Tvrtko Čubelić über den kajkavischen Dialekt in der mündlichen Volksüberlieferung. W. Kessler (Bochum) schnitt anhand der Verwendung der kajkavischen Sprache in der mehrsprachigen städtischen Gesellschaft Probleme einer historischen Soziolinguistik an. Herta Kuna (Sarajevo) behandelte štokavisch-kajkavische Interferenzen bei *F. K. Frankopan*, Mladen Kuzmanović Sprachelemente der „Balade Petrice Kerempuka“ in *Krležas* Prosasprache. Milan Moguš demonstrierte anhand der „Kompjuterska konkordanca“ von *Krležas* „Balladen“ die Möglichkeiten literarischer und sprachlicher Analysen anhand von computererstellten Wortlisten. I. Nyomarkay (Budapest) wies anhand der Sprache eines handschriftlichen kajkavischen Kalenders vom Beginn des 19. Jahrhunderts kajkavisch-madjarische Sprachbeziehungen nach. Valentin Putanec berichtete neue Ergebnisse zur Herkunft und zur Sprache *Ivan Pergošićs*, des Übersetzers von *Verbőczys* „Tripartitum“ (1576), Mate Šimundić (Maribor) die grammatischen Termini in *Belostenecs* „Gazophylacium“. Den Abschluß bildeten A. Šojats Referat über Probleme bei der Transkription von Texten in der alten kroatisch-kajkavischen Orthographie sowie Josip Vončina's Darstellung der „stilistischen Virtuosität Juraj Habelićs“.

Die zweieinhalb mit Referaten und Diskussionen angefüllten Tage verliefen, wie bei der abschließenden Exkursion nach Stubičke Toplice unverkennbar war, zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Referate sollen in einem der nächsten Bände des *Hrvatski dijalektološki zbornik* im Druck erscheinen.

Bochum

Wolfgang Kessler